

## Ein Schreibarrangement zum Interpretieren des Gedichts *Dunkles zu sagen* von Ingeborg Bachmann<sup>1</sup>

### Textgrundlage:

*Ingeborg Bachmann (1953)*

#### **Dunkles zu sagen**

1 Wie Orpheus spiel ich  
2 auf den Saiten des Lebens den Tod  
3 und in die Schönheit der Erde  
4 und deiner Augen, die den Himmel verwalten,  
5 weiß ich nur Dunkles zu sagen.

6 Vergiß nicht, daß auch du, plötzlich,  
7 an jenem Morgen, als dein Lager  
8 noch naß war von Tau und die Nelke  
9 an deinem Herzen schlief,  
10 den dunklen Fluß sahst,  
11 der an dir vorbeizog.

12 Die Saite des Schweigens  
13 gespannt auf die Welle von Blut,  
14 griff ich dein tönendes Herz.  
15 Verwandelt ward deine Locke  
16 ins Schattenhaar der Nacht,  
17 der Finsternis schwarze Flocken  
18 beschneiten dein Antlitz.

19 Und ich gehör dir nicht zu.  
20 Beide klagen wir nun.

21 Aber wie Orpheus weiß ich  
22 auf der Seite des Todes das Leben  
23 und mir blaut  
24 dein für immer geschlossenes Aug.

Ingeborg Bachmann: Werke, Bd. 1 Gedichte © 1978 Piper Verlag GmbH, München

---

<sup>1</sup> Materialien und Aufgaben entnommen aus: Stark, Tobias/Stadter, Andrea (2018): Interpretieren. Ein Schreibarrangement zu *Dunkles zu sagen* von Ingeborg Bachmann. In: Der Deutschunterricht 70, Heft 3, S. 67-79.

### Aufgabe 1:

- (a) Lesen Sie das Gedicht *Dunkles zu sagen* von Ingeborg Bachmann mehrfach. Notieren Sie dabei erste Beobachtungen und Assoziationen. Markieren Sie Textstellen, die Sie nicht auf Anhieb verstehen, und formulieren Sie dazu Fragen an den Text.
- (b) Gedichte wie *Dunkles zu sagen* lassen sich nicht „entschlüsseln“. Sie entziehen sich einer eindeutigen Sinnzuschreibung. Lesen Sie dazu das Material „Hermetische Lyrik und Chiffren“ und halten Sie Ihr Verständnis der beiden Begriffe in je einem Satz fest.
- (c) Tauschen Sie sich mit einem Lernpartner über Ihre ersten Annäherungen an den Text aus. Stellen Sie weitere Vermutungen an. Ergänzen Sie Ihre Notizen zum Gedicht.
- (d) Suchen Sie ggf. ein anderes Lerntandem zum Austausch über das Gedicht.

### Material 1: Hermetische Lyrik und Chiffren

*Hermetische Lyrik* werden Gedichte genannt, deren Inhalt und Bedeutung sich einem direkten Verständnis entziehen. Im hermetischen Gedicht löst sich der Autor von bekannten und vertrauten Sprachstrukturen. Unmittelbare Sinnzusammenhänge werden so bewusst verweigert. Häufig wird eine verrätselte, nur teilweise auflösbare Metaphorik verwendet. Die Sprache wird chiffriert. Die Lektüre solcher Gedichte beansprucht  
5 deshalb eine besondere Anstrengung des Lesers. Eine bewusste Dechiffrierung des Textes steht vor dem Verstehen.

Diese Form der Lyrik entstand in der Zeit nach 1945 und hat ihren Ursprung in der allgemeinen Sprachskepsis der Moderne sowie der Erfahrung des Nationalsozialismus.  
10 Der gewohnte Sprachgebrauch wird als untauglich angesehen, der veränderten Wirklichkeit gerecht werden zu können. Dichterinnen und Dichter, die hermetische Lyrik verfassen, suchen deshalb nach Alternativen zum herkömmlichen, als verbraucht empfundenen sprachlichen Ausdruck – und auch zur Sprache des Nationalsozialismus und deren Kontinuität in der Nachkriegszeit. Bedeutende Autoren waren u.a. Rose  
15 Ausländer, Ingeborg Bachmann, Gottfried Benn, Paul Celan und Nelly Sachs.

Eine *Chiffre* (französisch für Zahl oder Geheimzeichen) ist eine literarische Stilfigur vor allem der modernen, hermetischen Lyrik. Als Chiffren werden Formulierungen bezeichnet, die als verrätselte Symbole in einem Text mit meist komplexen Bedeutungen aufgeladen sind. Dabei kann eine Chiffre entweder ein autorspezifisches, kürzelhaftes  
20 Symbol sein – um dieses verstehen zu können, muss man zumeist das Gesamtwerk des Autors kennen – oder ein Sprachbild, das keine unmittelbare (denotative) Bedeutung hat, sondern nur über die aufgerufenen Assoziationen gedeutet werden kann.

## Aufgabe 2

- (a) Analysieren Sie die Kommunikationssituation im Gedicht: Wer spricht zu wem? Machen Sie sich Notizen.
- (b) Lesen Sie Material 2 und prüfen Sie, welche Aspekte des Mythos für die Interpretation des Gedichts von Bedeutung sein könnten. Unterstreichen Sie diese im Material und notieren Sie am Rand die Versnummern, für die diese Informationen relevant sind.
- (c) Tauschen Sie sich mit einem Lernpartner aus und bereiten Sie mithilfe von Stichpunkten einen kurzen Vortrag vor, mit dem Sie Ihre Ergebnisse im Plenum vorstellen können.

### Material 2: Zum Mythos von Orpheus und Eurydike

Orpheus, Sohn eines Flussgottes und einer Muse (Schutzgöttin der Künste), ist ein begnadeter Sänger und Dichter aus der griechischen Mythologie. Mit seinem wunderschönen Gesang und Leierspiel kann er wilde Tiere und Pflanzen verzaubern und sogar das Meer besänftigen. Um ihn gibt es mehrere Sagen, eine handelt von „Orpheus und Eurydike“. Nachdem seine geliebte Frau Eurydike an einem Schlangebiss stirbt, verfällt Orpheus in unermesslich große Trauer. Er komponiert herzerweichende Trauerlieder und steigt in die Unterwelt hinab, um mit seiner Musik Hades, den Herrscher des Totenreichs, zu überzeugen, ihm seine Geliebte zurückzugeben. Sein Spiel und sein Gesang rührt alle Bewohner des Schattenreiches und Hades gewährt ihm seine Bitte – allerdings unter der Bedingung, dass er beim Wiederaufstieg in die Oberwelt vorangehen und sich nicht nach seiner Gattin umsehen dürfe. Da Orpheus jedoch nicht die Schritte Eurydikes hören kann, schaut er aus Angst, Sehnsucht und Liebe zu ihr zurück, woraufhin sie wieder in der Totenwelt verschwindet. Da sind die Götter des Totenreichs unerbittlich: Eurydike stirbt zum zweiten Mal und nun für immer, sodass Orpheus allein in die Welt der Lebenden zurückkehren muss. Er verfällt in hoffnungslose Trauer, wandert von nun an allein durch das Land und singt wehmütige Klagelieder, bis er eines Tages von rasenden Mänaden aus dem Gefolge des Dionysos (Gott des Weines, der Fruchtbarkeit und der Ekstase) in Stücke gerissen wird.

### Aufgabe 3

- (a) Lesen Sie die drei Interpretationsansätze (Material 3) und die Zeittafel (Material 4).
- (b) Die drei vorliegenden Interpretationsansätze zum Gedicht *Dunkles zu sagen* haben eine jeweils unterschiedliche zentrale Deutungsthese. Formulieren Sie diese These in eigenen Worten und notieren Sie sie unter dem Material.
- (c) Tauschen Sie sich mit Lernpartnern darüber aus, welche der Interpretationsansätze Ihnen stimmig erscheinen und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Argumentation Ihnen auffallen. Nutzen Sie dazu auch die Zeittafel (Material 4). Ergänzen Sie Ihre Notizen.
- (d) Die drei Interpretationsansätze nehmen auf mehrere Kontexte (Wissensbereiche, die hier für die Interpretation verwendet werden) Bezug. Markieren Sie diese Bezüge in den Materialien 3 A, B, C und ordnen Sie ihnen geeignete Oberbegriffe zu.
- (e) In Interpretationen lyrischer Texte müssen auch Verstehensschwierigkeiten benannt und Sinnzuschreibungen als solche gekennzeichnet werden. In den drei Interpretationsansätzen finden sich zahlreiche Formulierungen, die diesen Zweck erfüllen. Tragen Sie in die unten stehende Liste (Ausgewählte sprachliche Mittel des Interpretierens) weitere Formulierungen aus Material 3 ein.

### Material 3: Drei Interpretationsansätze

#### Interpretationsansatz A

- Dunkles zu sagen* von Ingeborg Bachmann ist ein hermetisches Gedicht mit einer Fülle schwer zu deutender Metaphern. Im Zentrum der verrätselten Bildersprache steht das Todesmotiv. Das lyrische Ich scheint dabei den Verlust eines geliebten Menschen zu beklagen und zu reflektieren. Die Erfahrungen von Tod, Verlust und Trauer im Kontext der Nachkriegszeit legen nahe, dass es sich bei diesem 1952 geschriebenen Text (zumindest auch) um ein Zeitgedicht handelt, das die Schrecken des Zweiten Weltkriegs und das Sprechen darüber thematisiert. Das lyrische Ich steht auf der Seite der (Über-) Lebenden und weiß dennoch „nur Dunkles zu sagen“. Kern des Textes ist dabei aber nicht die Trennung zwischen Leben und Tod, sondern deren Verschränkungen.
- 5
- 10 Der Text enthält auffallend viele Zitate und Anspielungen auf die frühen Gedichte Paul Celans. Diese sind vermutlich weniger als Kommentare zur Liebesbeziehung der beiden Schriftsteller zu verstehen, sondern eher als Verweise auf Celan als den bedeutendsten literarischen Zeugen des Holocausts. Mit den Chiffren „Schattenhaar der Nacht“ und „Locke“ werden dessen sprachliche Zeichen für den Judenmord der Shoah aufgerufen.
- 15 Bachmann übernimmt so im Rahmen der einsetzenden Erinnerungskultur in ihrem Gedicht den Auftrag einer sekundären Zeugenschaft: Sie wird Zeugin der Zeugen und verweist auf deren Überleben und auf ihre Stimmen. So ist es ihr möglich, sich mit dem dunklen Fluss der Toten des Holocausts lyrisch auseinanderzusetzen, ohne die ungeheuerlichen Verbrechen selbst erlebt zu haben. Orpheus setzt sich über das Verbot zurückzuschauen hinweg, sein Blick zurück wird hierbei zum historischen Erinnern.
- 20 „Dunkles zu sagen“ ist daher auch ein Gedicht gegen das Vergessen.

Zentrale Deutungsthese: \_\_\_\_\_

## Interpretationsansatz B

*Dunkles zu sagen* von Ingeborg Bachmann ist ein sehr persönliches Gedicht, denn die Autorin reflektiert darin das Ende ihrer Liebesbeziehung mit Paul Celan – zumindest ermöglicht das verrätselte Gedicht eine solche biographische Lesart. Nachdem sich Bachmann und Celan 1948 kennengelernt und verliebt hatten, scheiterten im Oktober 5 1950 und im Frühjahr 1951 ihre Versuche zusammenzuleben, weil sie beide sich „aus unbekanntem, dämonischen Gründen [...] die Luft zum Atmen wegnehmen“, wie es Bachmann in einem Brief formuliert. Im Gedicht wird eine Wandlung von Leben und Liebe hin zur Erfahrung von Trennung und Trauer beschrieben. „Beide klagen wir nun“ – so die Sprecherin – über den endgültigen Verlust. Wie bei Orpheus und Eurydike 10 müssen die gescheiterten Liebenden einsehen, dass sie zwar füreinander bestimmt waren, aber nicht zueinander finden konnten.

Nach der Trennung schreibt Bachmann Briefe, möchte die Hoffnung auf eine gemeinsame Zukunft noch nicht aufgeben; Celan antwortet ihr jedoch kühl und spricht vom „Unwiederbringlichen“ ihrer Beziehung, das „unrettbar verloren“ sei. 1952 kommt 15 es zum Wiedersehen, Bachmann und Celan sind beide zur Jahrestagung der Gruppe 47 eingeladen. Im Vorfeld der Tagung verfasst Bachmann *Dunkles zu sagen* (allerdings noch ohne den Titel) und trägt das Gedicht zum ersten Mal dort in Anwesenheit Celans vor. Es enthält nicht nur viele Bezüge zu seiner Lyrik, sondern auch viele Zitate aus dem gemeinsamen Sprachschatz ihrer Briefe, die außer ihnen niemand kennen konnte. Wenn 20 man den Text – zumindest auch – als Bachmanns Kommentar ihrer Beziehung deuten möchte, dann war Celan als realer Adressat des Textes beim Vortrag des Gedichts auch tatsächlich anwesend. Und dass Bachmanns Stimme dort aus Atemnot versagte, sodass es von einem Kollegen vorgetragen werden musste, ließe sich im Rahmen dieser Deutung psychologisch ebenfalls leicht nachvollziehen. *Dunkles zu sagen* könnte also 25 nicht nur das Ende ihrer Liebesbeziehung chiffrieren, sondern sich sogar an Celan persönlich gerichtet haben, den sie als lyrisches Du mit vielen anspielungsreichen Worten dabei direkt anspricht. In der letzten Strophe bleibt es nach ihrem Scheitern aber nicht bei Enttäuschung und Schweigen, denn im Erinnern „blaut / dein für immer geschlossenes Aug“ auch nach der Trennung weiter.

Zentrale Deutungsthese: \_\_\_\_\_

---

## Interpretationsansatz C

*Dunkles zu sagen* ist ein schwer zu interpretierendes Gedicht – von seiner dichten, hermetischen Metaphorik geht der Reiz des Geheimnisvollen aus, was hier durchaus gewollt ist und Ausdruck des dichterischen Selbstverständnisses zu sein scheint. Eingerahmt wird das Gedicht von einem Vergleich mit Orpheus und damit vom Hinweis auf die mythologisch verbürgte Fähigkeit der Dichtung, den Tod zu überwinden. Dieser für das Gedicht zentrale Bild- und Motivbereich des Gesangs und des Saitenspiels lässt sich als Markierung verstehen, dass es in diesem Text um die Rolle von Kunst geht, insbesondere um die Möglichkeiten und Aufgaben von Lyrik. Es ist somit auch ein Gedicht über das Dichten. *Dunkles zu sagen* entwickelt eine Reihe von Bildern, die ganz bewusst Widersprüche erzeugen sollen; es entstehen viele scheinbare Gegensätze und Sinn-Widrigkeiten. Das Gedicht, so lässt sich dies interpretieren, enthält auf diese Weise eine Zuschreibung an Dichtung generell: Im lyrischen Sprechen ist das theoretisch und logisch Unmögliche durchaus möglich. Mehr noch: In Zeiten der Unsicherheit und des Verlusts von Selbstverständlichkeiten (und der daraus resultierenden Gefahr von Sprachverlust) *können* Widersprüche gar nicht mehr länger aufgelöst werden – die komplexe Wirklichkeit lässt sich nicht abbilden, sondern nur im Spiel der Gegensätze suchen. Die Verschränkungen von Leben und Tod, von Vergangenheit und Gegenwart, von Liebe und Trauer, von Verbundenheit und Abschied können poetisch fruchtbar gemacht werden; das ist die besondere Leistung von Gedichten, die hier zum Thema gemacht wird. Der Orpheus-Mythos erfährt dadurch eine Umdeutung: Es ist die Kombination aus Schmerz und Liebe, die Orpheus' Gesang hervorbringt – doch während Ovids Orpheus seine Geliebte ein zweites Mal verliert, wird die adressierte Figur bei Bachmann im Gesang errettet.

Die zahlreichen Hinweise von *Dunkles zu sagen* auf Celans Gedichte verweisen deshalb vor allem auf gemeinsame poetologische Positionen, also auf gemeinsame Ansichten über das Dichten. Die Gedichte von Bachmann wie die von Celan verbindet nämlich weniger eine thematische oder inhaltliche Übereinstimmung als ein lyrisches Sprechen, das in ähnlicher Weise Ausdruck dafür sucht, „das Dunkle“, das sich nicht einfach abbilden oder beschreiben lässt, trotzdem sagen zu können.

Zentrale Deutungsthese: \_\_\_\_\_

---

#### **Material 4: Biographische Angaben zu Ingeborg Bachmann**

(Zeittafel bis zur Veröffentlichung von „Dunkles zu sagen“)

23. Juni 1926: Geburt von Ingeborg Bachmann in Klagenfurt
- 1932: Der Vater tritt der NSDAP bei.
- 1932-1945: Volksschule und Gymnasium
- September 1939: Einberufung des Vaters zum Kriegsdienst
- 1945: Abitur und Beginn eines Philosophiestudiums in Innsbruck und Graz
- Oktober 1946: Umzug nach Wien; Fortsetzung ihres Philosophiestudiums
- ab Herbst 1947: Mitglied in Literaturkreisen, Lesungen und erste Veröffentlichungen von Gedichten
16. Mai 1948: Begegnung mit Paul Celan, einem jüdischen Dichter und Holocaust-Überlebenden, der während des Nationalsozialismus verfolgt und als Zwangsarbeiter in einem Arbeitslager festgehalten wurde; seine Eltern starben in einem Konzentrationslager
20. Mai 1948: Beginn der Liebesbeziehung zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan
- Ende Juni 1948: Celan verlässt Wien, zieht nach Paris; Fernbeziehung mit regem Briefwechsel
23. März 1950: Abschluss ihrer Doktorarbeit, Promotion im Fach Philosophie
- Okt. bis Dez. 1950: Aufenthalt bei Celan in Paris, der Versuch zusammenzuleben missglückt
- Feb. u. März 1951: erneuter Aufenthalt bei Celan, auch der zweite Versuch des Zusammenlebens scheitert
- 1951-1952: Bachmann und Celan schreiben sich Briefe; Bachmann hofft auf eine gemeinsame Zukunft; Celan erklärt ihre Liebesbeziehung für gescheitert
- 23.-27. Mai 1952: Bachmann und Celan treffen sich auf der Jahrestagung der Gruppe 47 (ein bedeutendes Schriftstellertreffen) in Niendorf wieder; beide wurden eingeladen, dort ihre Gedichte vorzutragen; im Vorfeld der Tagung schreibt Bachmann u.a. das Gedicht *Dunkles zu sagen* (allerdings noch ohne den Titel), das sie dort auch vorträgt
- Mai 1953: für ihre Gedichte bekommt sie den Preis der Gruppe 47 verliehen
- Dezember 1953: Veröffentlichung ihres Gedichtsbandes *Die gestundete Zeit*, in dem *Dunkles zu sagen* (nun auch mit diesem Titel) enthalten ist

[...]





#### Aufgabe 4

Verfassen Sie Ihre eigene schriftliche Interpretation des Gedichts *Dunkles zu sagen*.

Beachten Sie folgende Punkte:

- Führen Sie zuerst Ihre Notizen zu einer Textplanung zusammen.
- Formulieren Sie Ihre Deutungsthese.
- Beziehen Sie Material 2, 3 und 4 in Ihre Textproduktion ein: Verbinden Sie Gedanken/ Erkenntnisse mehrerer (!) Interpretationsansätze und nutzen Sie dazu auch die von Ihnen gesammelten Formulierungen.
- Ihre Deutungen müssen nachvollziehbar erläutert und begründet werden.
- Um subjektive Spekulationen zu verhindern, ist es wichtig, Vermutungen oder Deutungsansätze als solche kenntlich zu machen und sie auf entsprechende Textstellen zu beziehen. Die Interpretationsansätze (Material 3) enthalten viele Behauptungen, die nicht am Text belegt werden. Stellen Sie in Ihrer Textproduktion durch Zitate und Belege die Textbezüge her, die bei den Texten A, B, C fehlen.

#### Aufgabe 5

- (a) Markieren Sie in Ihrem Text Stellen, zu denen Sie ein Feedback erhalten möchten, und formulieren Sie ggf. am Rand einen gezielten Auftrag: *Prüfe die Formulierung / den Textbezug / das „vorsichtige Deuten“*.
- (b) Tauschen Sie Ihren Text mit Lernpartnern aus und geben Sie Feedback, indem Sie die Prüfaufträge erfüllen und eigene Beobachtungen ergänzen: *Das finde ich an der Argumentation gelungen ... / Hier kann ich die Argumentation nicht nachvollziehen ... / Das würde ich anders begründen, belegen, formulieren ...*
- (c) Überarbeiten Sie Ihren Text mithilfe des Feedbacks und nutzen Sie geeignete Formulierungen aus Ihrer Liste.

#### Aufgabe 6

- (a) Reflektieren Sie in einem Gespräch folgende Fragen:
  - Was haben Sie über die Mehrdeutigkeit von Literatur und die Grenzen von Sinnzuschreibungen im Interpretationsverfahren gelernt?
  - Welchen Nutzen haben unterschiedliche Interpretationsansätze und welchen Nutzen hat die Verwendung von unterschiedlichem Kontextwissen für Ihren eigenen Interpretationstext?
  - Inwieweit können Ihre Erfahrungen mit *Dunkles zu sagen* auf die Auseinandersetzung mit anderen Texten übertragen werden?
- (b) Verfassen Sie einen kurzen essayistischen Text über die Mehrdeutigkeit von Literatur und Ihren Umgang damit.